

„Transport 222“ – rettendes Ticket nach Palästina

VORTRAG Hartmut Peters referiert über „Austauschjüdin“ Anne Gröschler aus Jever – Nachfahren der Gröschlers tief bewegt

Nur wenige Juden mit „Palästina-Zertifikat“ schafften es tatsächlich in die Freiheit.

VON CHRISTOPH HINZ

JEVER – Das Schicksal Anne Gröschlers, die sich mit ihrem Mann Hermann, dem Vorsteher der Jüdischen Gemeinde in Jever, 1939 auf die Flucht vor den Nationalsozialisten machte, um dann doch in deren Lager gesteckt zu werden, ist leider nicht einzigartig. Millionen von Juden und Menschen jüdischer Abstammung ging es in der NS-Diktatur so. Nahezu einzigartig ist aber die Rettung dieser Frau, die als sogenannte „Austauschjüdin“ auf eine Liste kam, die ihr 1944 doch noch die Ausreise nach Palästina sicherte und das Leben rettete.

Bericht einer Odyssee

Anne Gröschler selbst hat den Bericht einer Odyssee mit (teils) glücklichem Ausgang verfasst, die mit dem in Jever erstarkenden Antisemitismus Mitte der 30er Jahre beginnt. 39 Seiten stark ist diese 1946 für die eigene Familie maschinengeschriebene Erinnerung, die als ausdrucksstarkes Zeitdokument gelten darf.

Dass der Historiker Hartmut Peters diese Geschichte am Dienstag im neu geschaffenen Zentrum für regionale Zeitgeschichte in der Großen Wasserpfortstraße (bis 1938 Standort der Synagoge) unter anderem im Beisein der Nachfahren von Anne und Hermann Gröschler erzählen



Initiatoren des Abends und Repräsentanten von Stadt und Landkreis mit den Nachfahren der Gröschlers: (v. l.) Referent **Hartmut Peters** („Gröschler-Haus“), **Prof. Dr. Bob Löwenberg** (Sohn von Käthe Löwenberg-Gröschler, Enkel von Anne Gröschler, Rotterdam), Frieslands stellvertretender Landrat **Gustav Zielke**, **Mike Müller** (Allgemeiner Vertreter des jeverschen Bürgermeisters im Amt), **Anita Engler-Haas** (Tochter von Trude

konnte, ist fraglos ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte der Marienstadt.

Gröschler-Enkel

„Anne Gröschler aus Jever und der ‚Transport 222‘ vom KZ Bergen-Belsen nach Palästina im Juli 1944“ lautete der Titel des Vortrags. Prof. Dr. Bob Löwenberg aus Rotterdam, Sohn der Gröschler-Tochter Käthe Löwenberg-Gröschler, sowie Jacqueline „Jacqui“ Lynskey-Haas und

Anita Engler-Haas aus London, Kinder der Gröschler-Tochter Gertrud (Trude) Haas, waren extra angereist. Lediglich die Kinder von Annes und Hermanns Sohn Walter Gröschler aus Kanada, Indien und Australien waren nicht dabei. Rund 70 Jeveraner und auch Ari Eisel vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde Oldenburg hörten sich Peters' sehr vielschichtigen Vortrag an, den er mit zeitgenössischen Fotos von den Schauplätzen und den Protagonis-

Gröschler, Enkelin von Anne Gröschler, England), **Ari Eisel** (Vorstand der Jüdischen Gemeinde Oldenburg), **Jacqueline „Jacqui“ Lynskey-Haas**, (Tochter von Trude Gröschler, Enkelin von Anne, England), **Prof. Dr. Antje Sander** (Geschäftsführerin des Zweckverbandes Schlossmuseum), **Pastor Volker Landig** (Arbeitskreis Juden in Jever), **Phil Lynskey** (Ehemann von „Jacqui“) und **Werner Beyer** („Gröschler-Haus“). BILD: CHRISTOPH HINZ

ten seiner Darstellung anreichterte.

Persönliche Größe

Peters' Exkurse zu politischen Prozessen oder militärischen Entwicklungen während des Dritten Reichs halfen bei der Orientierung im Bericht einer Frau, die sich als Opfer die persönliche Größe bewahrte, differenziert und nachdenklich über die schlimmsten Jahre ihres Lebens zu schreiben. Peters refe-

rierte in zwei Blöcken, im ersten die private und politische Chronologie, dann aus der Perspektive Anne Gröschlers in ihren Aufzeichnungen.

„Palästina-Zertifikate“ für Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder verwandtschaftlichen Beziehungen ins Ausland, die gegen „Volksdeutsche“ ausgetauscht werden sollen – wer außer Historikern hätte davon vorher schon gehört? Viele ließ Anne Gröschler im Lager der „Austauschjuden“ in Bergen-Belsen zurück, als sie in den Zug über Istanbul nach Haifa in Palästina reisen durfte, wo ihr Sohn Walter sie erwartete.

Angesehener Jeveraner

Antisemitismus hatte es in Jever schon vor Hitler gegeben, doch die Kaufmannsfamilie Gröschler war lange nicht nicht schmerzhaft betroffen. Hermann Gröschler hatte seine Frau Anne 1914 geheiratet. Der Mann war in Jever angesehen, er hatte als Offizier im Ersten Weltkrieg gedient und wirkte inzwischen als Stadtrats- und Vorstandsmitglied der Sparkasse in der Albanistraße. Die Fabrikantentochter (geb. Steinfeld) aus Osnabrück fühlte sich in Jever wohl. Man feierte mit nichtjüdischen Honoratioren Püttbier. Sie selbst beschreibt die „Harmonie zwischen Juden und Christen“; doch „auf einmal waren wir Juden aus dem Buch der Menschheit gestrichen“. Die folgenden Stationen: Auswanderung nach Groningen zu Tochter Käthe; nach dem Überfall der Deutschen auf Holland: 1942 Ver-

haftung und Konzentrationslager. Hermann Gröschler nützt sein Name auf der Austauschliste nichts mehr, er stirbt an Entkräftung, bevor die komplexen Mühlen der Diplomatie den „Transport 22“ im Juni 1944 entlassen und Anne in den Genuss ihres rettenden Tickets kommt – für sie eine Reise ins Paradies.

Großer Applaus für die Recherchearbeit von Hartmut Peters. Bewegt dankte Bob Löwenberg dem Referenten und der Initiative Gröschler-Haus und erklärte sich damit einverstanden, dass aus dem Text seiner Großmutter ein Buch werden soll. Jacqui Haas schloss sich dem an und erklärte, sie fühle sich mit den Anwesenden „in einer Gemeinschaft des gegenseitigen Verständnisses.“



Anne Gröschler, 1925 auf dem jeverschen Schützenfest. BILD: ARCHIV HARTMUT PETERS